



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

238 (25.5.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-274642](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-274642)

Frage durch die Waffen entschieden hat, doch seinen rechten Sinn mehr haben kann. Es sei denn, daß man selbst bereit ist, die Waffen in die Hand zu nehmen, um dem Sieger in Ostafrika seine Beute wieder abzugeben. Das aber wird man sich in England, dem Reich der kühn rechnenden Vernunft, genau überlegen. Für den Augenblick kommt ja eine solche Auseinandersetzung ohnehin nicht in Frage, da man ja noch lange nicht den Grad der Rüstung erreicht hat, den man anstrebt und da ja auch Mussolini durch die Verstärkung der Milizen eine weitere Stärkung seiner Stellung erreicht hat.

Was liegt also näher als die Durchführung der großen und endlichen Versöhnungspolitik? — Ein einiges Europa wird die Bemühungen fröhnen. Man wird sich wieder vertrauensvoll an den Konferenzstisch setzen können, um alle die Nationen beruhigenden Fragen in einer anständigen Weise zu lösen. Dann aber ist auch die Zeit vorbei, da sich Nationen ihr Recht auf ihre Weise suchen müssen. Und eine Neuauflage eines Weltkrieges wäre damit ohnehin ausgeschlossen.

Es kommt nur auf den guten Willen an und die Politik Baldwin hat einen Erfolg, wie sie kaum ein Staatsmann vor ihm ernten konnte. Ist dieser gute Wille aber vorhanden — die Meinung der „Times“ läßt diesen Schluss wenigstens zu — warum soll man denn drüben in England nicht auch das Interesse haben, den nun vorgezeichneten Marschweg einzuschlagen. Freilich ein Mann aus der „Versöhnungsklasse“ wie Winston Churchill, der ja für Deutschland noch nie ein anständiges Wort gefunden hat, wird solche Bestrebungen nie verteidigen können. Um so mehr hat die Mehrheit der englischen Politiker, die die Wichtigkeit der Lösung der deutsch-französischen Frage erkannt haben, wie schließlich die vielen Unter- und Oberhausdebatten beweisen, die Pflicht, der Politik der Vernunft zu folgen und gefährlichen Experimenten einen Widerstand entgegenzusetzen.

Daß England und sein verantwortlicher Ministerpräsident über eine „Konferenzverabredung“ hinweg zu unserer großangelegten Friedenspolitik finden möge, ist sicher nicht nur der Wunsch Deutschlands, sondern darüber hinaus aller Männer, die am Frieden Europas arbeiten.

Dr. W. K.-r.

Schmuggel im U-Boot

Gemeinsames Vorgehen der Westmächte
London, 25. Mai.

Wie die Sonntagszeitung „People“ meldet, hat der Schmuggel zwischen England einerseits und Belgien und Frankreich andererseits derartig überhandgenommen, daß die Regierungen der drei Länder gemeinsame Maßnahmen treffen, um dem unerlaubten Warenhandel Einhalt zu gebieten. Angeblich soll sich die Schmuggelbande neuerdings sogar eines U-Bootes bedienen. Erwiesen ist nach den Mitteilungen des Blattes, daß die Schmuggler für den Transport von Waren aller Art von England und Belgien nach Frankreich auch Flugzeuge benutzen. Außerdem sollen sehr schnelle Motorboote eingesetzt worden sein, die meistens zur Nachtzeit den Kanal überqueren.

Nach einer Meldung des Pariser „Populaire“ ist ein großer Teil der Fischer von Quimper in der Bretagne in den Streik getreten.

Gastspiel im Nationaltheater

Ervind Laoholm als „Tannhäuser“

Nach seinem erfolgreichen Auftreten als Walter von Stolzing in den „Meistersängern“ gab Ervind Laoholm noch ein zweites Gastspiel als „Tannhäuser“. Nach dem Stolzing hätte man kaum noch eine Steigerung für möglich gehalten und doch wurde sie von Laoholm erreicht. Er hatte sich sehr bald mit der Eigenart des Hauses und dem Ensemble vertraut gemacht und gab eine Leistung von vollkommener Sicherheit. Seine ebenso mächtige wie auch in allen Lagen gleich klare und tragfähige Stimme schien erst hier richtig zur Entfaltung zu kommen. Strahlend in der Höhe erhob sie sich mühelos über Orchester und Ensemble. Ausgezeichnet war auch die deutsche Aussprache, die man beim Walter noch teilweise vermisst hatte. Mit Mariene Müller-Hampe als Elisabeth fand sich Laoholm zu prachtvollem Zusammen spiel.

Die musikalische Leitung lag bei Dr. Ernst Cremer, der bei straffen Tempis die Klänge der Partitur gut zu verteilen wußte und ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Stimme und Orchester herstellte. Sehr sympathisch wirkte Christian Rönker, der in letzter Minute für den erkrankten Heinz Daniel eingetradet war, in der Rolle des Wolfram. Er füllte sie sowohl darstellerisch wie gefanglich bei andern, mer Stimme vollständig aus. Von den übrigen Darstellern verdienen Heinrich Bölling als Landgraf und Paula Buchner als Venus besondere Erwähnung.

Der Beifall war sehr reichlich. Außer dem Gast und den Darstellern wurde auch Dr. Cremer vor den Vorhang gerufen.

Uraufführung in Dresden

Am Staatlichen Schauspielhaus Dresden wurde die Komödie „Erdbeben aus Amerika“ von Karl Zuckmayer einem neuen, aus Leipzig stammenden, in Dresden lebenden Bühnenschriftsteller, uraufgeführt. Das Stück be-

Baldwin blickt auf Deutschland

Fortsetzung von Seite 1

schlägen Hitlers aufgefällt würde, nicht durch die innerpolitische Lage irgendeines anderen Landes verzögert werden, da England allein mit dieser Sondermission beauftragt sei. Der nächste Schritt müsse voraussichtlich eine öffentliche Antwort von Berlin auf eine Reihe von britischen Kommentaren sein, deren Veröffentlichung unglücklicherweise, aber aus offensichtlich Gründen notwendig geworden sei. Mit diesem Meinungsdaustausch sollte jedoch diese „Langfordendiplomatie“ beendet sein und eine vernünftige Besprechung am Konferenzstisch beginnen. Es wäre ein großes Unheil, wenn gerade in dem Augenblick, wo diese Besprechung in Sicht zu sein scheint, eine Veränderung in der britischen Führung eintreten würde.

Die „Derschöneritzung“

Die radikal-konservative „Morning Post“ weist auf die Zusammenkünfte führender konservativer Abgeordneter hin, die während des Wochenendes auf dem Landsitz des Lord Winterton in Surrey stattfand. Lord Winterton und seine Gäste, unter denen sich Sir Austen Chamber-

lain, Winston Churchill und Sir Robert Horne befanden, seien alle der Ansicht gewesen, daß Baldwin bereits jetzt eine weitgehende Kabinettsbildung versuchen solle. Das Blatt meldet ferner, daß von führenden Ministern der nationalen Arbeiterpartei die Bildung einer Zentrums-Partei befürwortet werde, die zwischen den Konservativen und den Sozialisten stehen würde. Dieser Plan habe jedoch wenig Aussicht.

Die liberale „News Chronicle“ will wissen, daß die bei Lord Winterton versammelten Konservativen die Möglichkeit eines baldigen Rücktritts Baldwins besprochen hätten.

Das Rothermere-Blatt „Daily Mail“ veröffentlicht einen Artikel, in dem Lloyd George als Ministerpräsident vorgeschlagen wird.

Preß Association meldet, daß die Zusammenkunft der Konservativen bei Lord Winterton nicht den Charakter einer Revolte gegen das Kabinett Baldwin gehabt habe, vielmehr sei es möglich, daß Lord Winterton einen beruhigenden Einfluß auf seine Gäste ausgeübt habe.

Großer Rexisten-Sieg in Belgien

Niederlage der katholischen Partei bei den Kammerwahlen

Brüssel, 25. Mai.

Nach einer halbamtlichen Mitteilung wird sich die neue belgische Kammer folgendermaßen zusammensetzen:

Belgische Sozialistische Arbeiterpartei	70 Sitze
Katholische Partei	63 „
Liberale Partei	23 „
Rechtbewegung	21 „
Nationalistische Block	16 „
Kommunistische Partei	9 „

202 Sitze

Dieses Gesamtergebnis dürfte endgültig sein. Demnach haben also verloren die Sozialisten drei, die Katholiken 16 und die Liberalen einen Sitz.

Gewonnen haben der Nationalistische Block acht Sitze und die Kommunisten sechs Sitze.

Die neue Partei Rex zieht mit 21 Abgeordneten in die Kammer ein.

9000 weiße Stimmzettel

Im Gebiet von Eupen, Malmédy und St. Vith, wo die heimatliche Front für Abgabe weißer ungenutzter Stimmzettel als Protest gegen die Politik der allbelgischen Parteien und der Brüsseler Zentralgewalt aufgefördert hatte, ist die Parole der heimatlichen Front von der Mehrheit der Bevölkerung nach den bisher vorliegenden Meldungen befolgt worden. Es sind rund 9000 ungenutzte und weiße Stimmzettel abgegeben worden.

Die Wahl hat der Katholischen Partei eine große Niederlage gebracht. Auch die Sozialisten haben — allerdings in weniger starkem Maße — Stimmen- und Mandatsverluste zu verzeichnen, und die Liberalen sind ebenfalls zurück-

gegangen. Die Niederlage dieser drei Parteien, die in den vergangenen Jahrzehnten ständig die Regierungsgewalt miteinander geteilt haben, erklärt sich im allgemeinen aus der ständig zunehmenden Abneigung der Bevölkerung vor dem Parlamentarismus und dem Parteienstern und im besonderen aus gewissen Finanzkandalen, in die die Katholiken und die Sozialistische Partei verwickelt waren, und die namentlich von dem Führer der Rechtbewegung in aufsehenerregenden Enthüllungen aus Sicht der Öffentlichkeit gebracht worden sind.

Den größten Erfolg haben die Rexisten zu verzeichnen. Der Erfolg der Kommunisten ist besonders stark in den wallonischen Industriebezirken, aber auch in Brüssel haben sie ihre Stimmenzahl erheblich erhöhen können. Die vor kaum Jahresfrist erfolgte Wiederanerkennung der diplomatischen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Belgien hat nach einer am Sonntag in politischen Kreisen vielfach geäußerten Ansicht sehr schnell ihre Früchte gezeitigt.

Was die Bildung und Zusammenfassung der künftigen Regierung angeht, so hat der Wahlgang hierfür insofern neue Aufgaben geschaffen, als die Katholische Partei, die seit beinahe einem Jahrhundert die stärkste Gruppe im belgischen Parlament war, nunmehr an die zweite Stelle gerückt ist. An ihre Stelle sind trotz ihrer Stimmen- und Mandatsverluste die Sozialisten getreten, und der Präsident der II. Internationale, Vandervelde, hat nunmehr den Anspruch auf die Ministerpräsidentenschaft erhalten. Ob die Sozialisten auch tatsächlich die Führung der nächsten Regierung übernehmen werden, oder ob sie aus taktischen Gründen wiederum sich mit einer neutralen Verfassungskommission, z. B. mit dem feiner Partei angehörenden jetzigen Minister-

Neuordnung des Vortragswesens in der Reichsschrifttumskammer

Der der Arbeitsgemeinschaft der literarischen Gesellschaften und Vortragsvereine in der Reichsschrifttumskammer angehörende Deutsche Vortragsverband bleibt am 20. und 21. Mai d. N. in Worms seine Jahresversammlung durchführen mit seiner 60. Jahresfeier, ab. Als Vertreter der Reichsschrifttumskammer nahmen Dr. Kriege (Berlin), der Leiter der Arbeitsgemeinschaft der literarischen Gesellschaften und Vortragsvereine in der Reichsschrifttumskammer, und der Leiter der Vortragsabteilung der Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Buchverleger, Dr. Penning, an den Beratungen teil.

Am Mittelpunkt stand ein Referat von Dr. Kriege, in dem er die Aufgaben und Pläne in der Vortragsabteilung der Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Buchverleger darlegte. Am Rahmen der Verbunda für das deutsche Buch wird das Vortragswesen künftig an hervorragender Stelle stehen. Denn im Vortragswesen verbinden sich die Gedanken der Förderung und der Verbunda für das Schrifttum auf das enge und lebendige. Die notwendige enge Zusammenarbeit zwischen den literarischen Gesellschaften und Vortragsvereinen und dem Buchhandel ist durch die Errichtung der Vortragsabteilung in der Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Buchverleger gewährleistet.

Deutsches Bucherfest in Berlin. Zum 40. Todestage Anton Bruckners veranstaltet die norddeutsche Landesgruppe der internationalen Brucknergesellschaft gemeinsam mit der Reichsmusikammer vom 24. bis 28. Oktober in Berlin das „Deutsche Bruckner-Fest“.

Verleihung der Bunsen-Medaille an deutsche Gelehrte. Vom 22. bis 24. Mai fand in Düsseldorf die 41. Hauptversammlung der Deutschen Bunsen-Gesellschaft für angewandte physikalische Chemie statt, der insofern die Bedeutung einer Jubiläumstagung zukommt, als in dieses

präsidenten von Zeeland, abfinden, wird die nächste Zukunft zeigen.

Am nächsten Dienstag tritt der Ministerrat zusammen, wahrscheinlich um den Rücktritt der jetzigen Regierung zu beschließen.

Dr. Roman am Ehrenmal

Berlin, 25. Mai.

Der ungarische Kultusminister Dr. Roman, der seit Sonntag nachmittag in Berlin weilte, legte Montag früh am Ehrenmal unter den Linden einen Kranz nieder. Die Schleifen in den ungarischen Landesfarben tragen die Aufschrift: „Den deutschen Helden — Der königlich-ungarische Kultus- und Unterrichtsminister.“ Zu Ehren des ungarischen Kultus war eine Kompanie des Wachregimentes mit Musik und Spielmannszug vor dem Ehrenmal aufmarschiert.

Reichsunterrichtsminister Rust und Staatssekretär Jschinsky begleiteten den ungarischen Kultusminister. Der Kranzniederlegung folgte ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie.

Hollands Kirchen bedrohen die Muffert-Bewegung

Amsterdam, 25. Mai.

Am Sonntag wurde in allen römisch-katholischen Kirchen Hollands ein Schreiben des Bischofs und der Bischöfe verlesen, in welchem mitgeteilt wird, daß Katholiken, die die Muffert-Bewegung (Muffert-Bewegung) Hollands wesentlich unterstützen, zu den heiligen Sakramenten in Zukunft nicht mehr zugelassen werden dürfen.

Diese Maßnahme gegen eine Bewegung, in deren Programm die Grundsätze politischen Christentums vertreten werden, läßt sich nur durch die ständige Ausbreitung der Muffert-Bewegung, in der die bestehenden politischen Parteien Hollands und vor allem die römisch-katholische Staatspartei eine Gefährdung ihres Weiterbestehens erblicken.

Es muß abgewartet werden, ob der ungeheure Gewissensdruck, der durch diesen Hirtenbrief auf die katholischen Anhänger der Muffert-Bewegung ausübt wird, ein wirksames Mittel im Kampfe der römisch-katholischen Staatspartei gegen die Muffert-Bewegung wird. Daß es sich in diesem Kampf nicht um religiöse Dinge handelt, sondern um weltanschaulich-politische Fragen, dürfte bekannt sein. Die Muffert-Bewegung, die in Holland herrschenden Parteien mit all seinen Begleiterbewegungen eine schwere Gefahr für den Bestand des Staates und strebt daher eine staatliche Erneuerung an.

Blutige Zusammenstöße in Indien

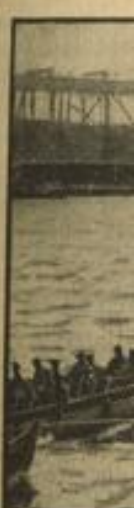
London, 25. Mai.

Wie aus Bombay gemeldet wird, ist es während des Wochenendes in verschiedenen Teilen Indiens zu Unruhen gekommen. In Ramnabindi wurden vier Sikhs bei einem Zusammenstoß mit Mohammedanern verletzt. In Amritsar gingen Sikhs und Mohammedaner mit Schwertern, Messern und anderen Waffen gegeneinander vor. Ein schwerer Zusammenstoß konnte jedoch durch das Eingreifen der Polizei verhindert werden. In Ajmer kam es zu einem Gefecht zwischen Mohammedanern und Hindus. Mehrere Personen, darunter ein britischer Offizier, der sich in die Streitigkeiten einmischte, wurden verletzt.

Ku-Klux-Klan
Gelbes
Auf

Die Staats-
Presse Mitteil-
einer Gehe-
zur Zeit in
Kuffchen er-
den Meldung
Kamen „U-
rica“ oder
Staatspolizei
geheime
In den leich-
große Zahl
Dabei soll fer-
gion in Rich-
fähle.

Die „Schwe-
gen Darstellun-
ten dem Ku-K-
matige Mitglie-
men. Sie beze-
und sei militä-
seien bewaff-
ges Amerikaner
die Kom-
Katholiken
jungen seien
verhafteten
Material besa-
einfache Sitte
schwerer
behaftet werde
grammisch schre-
dem Wort ni-
gionär nomen-
im Kindbett
ist nach Anga-
nachlässigen Ge-
urteilt und sp-
wurden zwei



Die Flotte der
mit 13 Kuttern
durch den Nord-

Klein

Zeitgenöss.

Die diesjäh-
Dresdner Philh-
Tauf nach Rem-
nächste Länd-
langten zehn
dem fanden bi-
erke Konzert
muth Gegen-
Berliner der
hauler-Dresde-
(„Terzade“),
Variationen von
Jean Francais
Eugen Jador („
von Siegfried
certo grosso“),
Spiel“), Fred Vol-
Karl Schäfer-H-
her“), Hans Br-
Hien-Korwegen
William Walte
Point“).

Urau

„Der weiche-
In jedem
heft eine Kraft
Nachhaltigkeit
hüdes vom The-
des künstlerisch
Schauspielers
Bild „Landes-
Gabriela Japov
in Deutschland
Tietz „Die War-
Griola schreibt
an: „Häufiger
Themas“ auf die
Welter ist das

Ku-Klux-Klan lebt noch

Geheime Einrichtungen in USA

Aufsehererregende Mitteilungen der Staatspolizei

Detroit, 25. Mai.

Die Staatspolizei von Michigan hat der Presse Mitteilungen über die Entdeckung einer Geheimverbindung gemacht, die zur Zeit in den Vereinigten Staaten riesiges Aufsehen erregen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen soll die Geheimorganisation den Namen „United Brotherhood of America“ oder „Die schwarze Legion“ führen. Die Staatspolizei erklärt, der Legion seien mehrere geheime Einrichtungen nachgewiesen. In den letzten Tagen wurde daraufhin eine große Zahl von Verhaftungen vorgenommen. Dabei soll festgestellt worden sein, daß die Legion in Michigan allein etwa 135 000 Mitglieder zähle.

Die „Schwarze Legion“ soll nach den bisherigen Darstellungen in ihren Methoden und Zielen dem Ku-Klux-Klan gleichen und nur ehemalige Mitglieder des Ku-Klux-Klan aufnehmen. Sie bezeichne sich „Patriotische Gesellschaft“ und sei militärisch organisiert. Ihre Mitglieder seien bewaffnet. Sie erstrebe hundertprozentiges Amerikanertum. Als ihre Hauptfeinde sehe sie die Kommunisten, die Juden, die Katholiken und die Neger an. Ihre Satzungen seien puritanisch streng. Im Hause eines verhafteten „Generalmajors“ sei belastendes Material beschlagnahmt worden, wonach sogar einfache Sittenvergehen der Mitglieder durch schwerste körperliche Züchtigung zu bestrafen seien. Zur Durchführung ihres Programms schreibe die Legion angeblich selbst vor dem Mord nicht zurück. Ein Arbeiter und Legionär namens Poole aus Detroit, der seine im Krankbett liegende Frau mißhandelt hatte, ist nach Angabe der Polizei in einer geheimen nachlichen Gerichtsverhandlung zum Tode verurteilt und später hingerichtet worden. Ferner wurden zwei junge Männer, die Frauen an-

der Männer belästigt hatten, an einen Pfahl gebunden und ausgepeitscht.

Die Polizei von Michigan erklärt, die Legion habe so innerhalb von drei Jahren in Verfolg ihrer „Säuberungsaktion“ über 50 Menschen hingerichtet. Bei den meisten Opfern sei Selbstmord vorgetäuscht worden. Diese Zahl dürfte allerdings übertrieben sein, da die Polizei erfahrungsgemäß, wenn ein gefährlicher Gangster verhaftet wird, diesem immer alle ungeklärten Morde der letzten Jahre zur Last legt.

Aus den polizeilichen Mitteilungen geht weiter hervor, daß die Legionäre bei ihren nächtlichen Versammlungen und bei Vollstreckung ihrer Strafurteile schwarze Kutten mit Kapuzen

tragen, die über das Gesicht gezogen werden und nur zwei Schlitze für die Augen lassen. Die Kapuzen sind bemalt mit dem Totenkopf und zwei gekreuzten Knochen. Verräter des Organisationsgeheimnisses trifft die Todesstrafe. Die Hauptquartiersstadt der „Schwarzen Legion“ entfällt auf die Staaten Michigan, Kentucky, Mississippi, Tennessee und andere Südstaaten.

Kinder spielen mit einer Granate

Wien, 25. Mai.

Am Arumpensee in der Nähe von Graz ereignete sich ein furchtbarer Unglücksfall. Drei Schüler im Alter von 12 bis 15 Jahren fanden beim Blumenpflücken in der Nähe des Sees eine Granate, die offenbar noch aus dem Krieg herrührte. Die drei Jungen hantlierten mit dem Gefchoß so unglücklich, daß es explodierte. Ein vorbeikommender Werkmeister fand in einer Mulde die zerrissenen Körper der Knaben.



Weltbild (M)

Ihr „kleiner Gardeoffizier“

Der Sohn des Lord Alendale in der Uniform der königlichen Garde zu Pferde, und die kleine Lady Rose Fane, Tochter des Lord Westmoreland, als Gäste einer Hochzeit in der Londoner Gesellschaft.

Bataillone fliegen nach Addis Abeba

Graziani gibt die Richtlinien zur Durchdringung des Landes

Addis Abeba, 25. Mai.

Marshall Graziani hat im Verfolg der Richtlinien zur Durchdringung und Befriedung des Landes angeordnet, daß die Armeekorps, die allmählich von Norden nach Süden vorbringen, vor allem Straßen bauen und die Verbindungen zur Hauptstadt sichern. Seit Sonntag ist ein reger Flugverkehr im Gange, der nicht etwa — wie ängstliche Gemüter befürchten — dazu dient, um Expeditionen gegen die noch unsicheren Gebiete einzuleiten, sondern der den umfangreichen Truppentransporten von Material nach Addis Abeba dient. Ein ganzes Bataillon Grenadiere ist bereits auf dem Luftwege in Addis Abeba eingetroffen.

Marshall Graziani hatte Besprechungen mit General Guzzoni über die Ausgestaltung

von Eritrea, das Guzzoni als Gouverneur übernehmen soll. Der zum Gouverneur von Somaliland ernannte General Santini ist bereits abgeflogen, um seinen neuen Posten in Mogadiscio anzutreten. Santini hat während des Feldzuges das erste Korps befehligt, das Anfang Oktober Abgrat befehlt hatte. Er ist ein alter erfahrener Kolonialoffizier, der schon die Kämpfe von 1896 in Abessinien mitgemacht hat.

Die Nachforschungen nach den vermögten Personen in den entfernteren Gebieten werden eifrig fortgesetzt. Der Vertreter des internationalen Roten Kreuzes, Dr. Junod, ist von seinem Flug in die Gegend von Sidamo zurückgekehrt. Er erklärte, Zelte schwedischer und norwegischer Rotkreuzabteilungen gesehen zu haben. Er habe aber kein Personal festgestellt und nehme an, daß die Mannschaften unterwegs nach Addis Abeba seien. Dr. Junod hat auch einige Siedlungen von Europäern überflogen, die unversehrt gewesen seien. Auf die von ihm abgeworfenen Vorschläge haben die Europäer mit dem römischen Gruß geantwortet.

Unter den Siedlern sollen sich auch einige Deutsche befinden. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob ein deutscher Siedler, dessen Geschäft niedergebrannt sein soll, ums Leben gekommen ist. Im allgemeinen herrscht in Sidamo völlige Ruhe. Leider scheint es festzustellen, daß im Innern des Landes ein deutscher Missionar bei einer Ausflugsbewegung ein Opfer seiner Pflichterfüllung geworden ist.

Der Direktor der Luftfahrtgesellschaft Ala Vittoria verhandelt in Addis Abeba mit den Behörden über die Einrichtung eines regelmäßigen Personen- und Frachtluftverkehrs von Stalien nach Addis Abeba. Es steht noch nicht fest, ob dieser Luftverkehr auch über Dschibuti gehen soll.

Marshall Badoglio schiffte sich am Montag in Massaua nach Italien ein. In Asmara fand zu seinen Ehren eine große Kundgebung statt, bei der von der Gemeinde Asmara dem Vizekönig ein Ehrenbogen überreicht wurde.

Ein Tanzspiel nach dem „Zerbrochenen Krug“. Generalintendant Lietjen-Vorlin hat dem Komponisten Rudolf Wagner-Regen den Auftrag erteilt, die Musik für ein Tanzspiel zu schaffen, für das Lili Maudrit nach Heinrich von Kleists Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ Handlung und Choreographie geschrieben hat. Das Werk wird in der kommenden Winterzeit an der Staatsoper Berlin zur Uraufführung gelangen.

Eine neue Tanzzeitschrift. Die neugegründete Fachschaft Tanz in der Reichstheaterkammer wird als eigene Zeitschrift monatlich einmal die „Deutsche Tanzzeitschrift“ herausbringen. Damit ist das Pressewesen der Reichstheaterkammer klar geordnet. Der Pressereferent der Reichstheaterkammer ist Heinz Kunge, der zugleich auch die Pressearbeit der größten Fachschaft innerhalb der Kammer, der Fachschaft Bühne, betreut und mit Dr. Hans Knudsen zusammen die Zeitschrift der „Bühne“ hat. Pressereferent der zweiten Fachschaft der Kammer, der Fachschaft Artistik und Schriftleiter der „Artistik“, ist W. Rath-ker; Schriftleiterin der „Deutschen Tanzzeitschrift“ ist Gertrud Snel.

Neuverpflichtungen des Staatstheaters Kassel. Das Staatstheater Kassel verpflichtet mit Einverständnis des Preuß. Ministerpräsidenten Hermann Göring neu: Hans Carl Müller aus Mannheim als 1. Oberregisseur, Euphold Gantner vom Landestheater in Braunschweig als 1. hrischen Tenor, Margot Omsenbura aus Braunschweig als 1. Sentimentale, Fritz Brandt aus Bochum als 1. Charakterdarsteller und Jaspar von Oerphen aus Guben als jugendlichen Liebhaber.

Preiswettbewerb für ein neues Chorwerk. Der unter Leitung von Hermann Dubs stehende hiesiger Männerchor in Jülich, eine der führenden Chöre der Provinz der Schweiz, hat einen Wettbewerb zur Erlangung eines weltlichen, zyklischen Chorwerks von etwa zwanzig

Kraftwagenunglück am Aelberg

Junnsbrud, 25. Mai.

Ende vergangener Woche unternahmen 26 Schüler der Landwirtschaftl. Lehranstalt Rotholz im Unterinntal gemeinsam mit ihren Lehrern einen Ausflug im Autobus. Als der Autobus auf der Heimfahrt von St. Christoph am Aelberg gegen St. Anton herabfuhr, brach an einer besonders steilen Stelle die Bremsvorrichtung, so daß der Wagen mit ungeheurer Schnelligkeit in eine S-Kurve einfuhr. Es gelang zwar dem gekesselten Gegenwärtigen Lenker den Sturz über den Straßentrand zu verhindern. Der Autobus kippte jedoch um und sämtliche Fahrgäste wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei sie über eine steile abfallende Böschung stürzten.

Von den 26 Schülern wurden die meisten schwer verletzt, einer von ihnen ist in der Nacht gestorben. Der Zustand von drei anderen Verletzten ist sehr bedenklich.

In Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten der argentinischen Nation anlässlich des Unabhängigkeitsfestes Argentiniens seine aufrichtigsten Glückwünsche übermittelt.

Im Remelgebiet werden am heutigen Montag von 8 Uhr bis 20 Uhr die Wahlen zu den Gemeindevertretungen und zur Stadtverordnetenversammlung der Stadt Remel durchgeführt.

Lloyd George übt in der „Sunday Express“ vernichtende Kritik an den Regierungen Frankreichs und Englands, die im Gegensatz zu den „diktorisch regierten Ländern“ der Unentschlossenheit und Planlosigkeit beschuldigt werden.

In Fez in Marokko forderte ein Einsturz-unglück 15 Tote.

Minuten Aufführungsbauer für kleineren gemischten Chor ohne Instrumentalbegleitung ausgeschrieben. Die vier besten Einsendungen sollen mit Preisen bedacht werden, für die insgesamt 2000 Schweizerfranken zur Verfügung stehen. Der Jury gehören an: Arthur Honegger, Ernst Koller, Paul Sacher und Hermann Dubs. Letzter Einsendungsfrist ist der 31. Dezember 1936. Die preisgekrönten Werke gelangen in den zwei nächstfolgenden Konzertsaisons zur Uraufführung.

Eröffnung der Nationalfestspiele in Weisenburg. Die Nationalfestspiele in Weisenburg werden zu Pfingsten eröffnet und sehen im Lauf der diesjährigen Spielzeit folgende Werke vor: „Waffenkammer“, „Miguelito“, „Rogelshändler“, „Meier Helmreich“ und „Die lustige Ballfahrt“. Die künstlerische Leitung hat der Weisinger Intendant Egon Schmidt.

Endlich wieder Werner Krauß! Für die männliche Hauptrolle des neuen Willi-Forscht-Films der Tobis-Europa, der den Titel „Burgtheater“ führt, wurde Werner Krauß verpflichtet. Krauß konnte seit dem wenig glücklichen italienischen Napoleon-Film bisher für keine neue Filmarbeit gewonnen werden, und es wird heute freudig begrüßt, daß es Willi Forscht gelungen ist, den großen Charakterdarsteller zu verpflichten.

Abschluß der großen Ausgabe der gesammelten Schriften Wilhelm v. Humboldts. Die 17 Bände umfassende große Ausgabe der gesammelten Schriften Wilhelm v. Humboldts, die 1903 begonnen wurde und nach dem von Erich Schmidt und Albert Leimann aufgestellten Plan durchgeführt wurde, ist jetzt mit der Herausgabe des zweiten Bandes der Politischen Briefe zum Abschluß gebracht. In der großen Ausgabe nicht enthalten sind die literarischen Briefe, deren Herausgabe aus Mangel an Mitteln vorläufig zurückgestellt werden mußte.



Sächsisch-Marin-SA fährt zur Skagerrak-Gedenkreise

Weltbild (M)

Die Flotte der sächsischen Marine-SA im Schleppe durch den Hamburger Hafen. Sie trat auf einer Ruderfahrt mit 11 Katern und zwei Jollen von Dresden aus elbawärts in Hamburg ein, um nach Bremerhoo und durch den Nordostseekanal nach Kiel zu gelangen, wo sie an den Feierlichkeiten zur Einweihung des Marine-Ehrenmals in Laboe am 31. Mai teilnimmt.

Kleiner Kulturspiegel

Zeitgenössische Musik in Dresden

Die diesjährigen Waiervorstellungen der Dresdner Philharmonie unter der Leitung von Paul van Kempen standen im Zeichen zeitgenössischer Tondichter. In zwei Konzerten gelangten zehn Werke zur Uraufführung, außerdem fanden vier Erstaufführungen statt. Das erste Konzert brachte Tondichtungen von Hermann Degen-Bonn, Erich Seibach-Leipzig, dem Verfasser der Oper „Die Stadt“, D. Richter-Haaser-Dresden, dem Vallen Kurt v. Wolfurt („Serenade“), Edmund v. Bors („Thema, vier Variationen und Finale“), dem Franzosen Jean Francais („Fantasie“) und dem Ungarn Eugen Jabor („Capriccio“), das zweite Konzert von Siegfried Walter Müller-Leipzig („Concerto grosso“), Paul Hilman-Leipzig („Tanzspiel“), Fred Kohle-Leipzig („Deutsche Reigen“), Karl Schäfer-Hamburg („Vorspiel für Orchester“), Hans Brechne („Klavierkonzert“), Sparre Olsen-Norwegen („Präludium und Fuge“) und William Walton („Overture „Portsmouth Point“).

Uraufführung in Köln

„Der weiße Adler“ von Alfred Mühr

In jedem Freiheitskampf eines Volkes hat eine Art des Vorbildes. Diese innere Wahrheit eines nationalen Revolutionskampfes vom Thema der maa Alfred Mühr, den künstlerischen Beitrag des Preussischen Staatstheaters in Berlin betonen haben, das Stück „Tandem“ der polnischen Schriftstellerin Gabriela Zapolska, das während des Krieges in Deutschland und Österreich unter dem Titel „Die Warschauer Rebellen“ mit großem Erfolg aufgeführt wurde, in einer neuen Fassung als „Kämpfer der Freiheit“ in der Uraufführung des Theaters auf die Bühne zu bringen. Der weiße Adler ist das Wappensymbol der polnischen

Freiheit, die während hundert Jahren, nach dem Wiener Kongress, für das Land verloren war. Aber junge Studenten verschworen sich in geheimen Bünden, der Sache des Vaterlandes zu dienen und für die Freiheit Ehre und Leben in die Schanze zu schlagen. An diese patriotisch hochgespannte Atmosphäre des Aufbegehrens wider die Reinnung, daß Polen eine Kolonie für den russischen Terror sei, führt „Der weiße Adler“.

Das Stück, das um die Jahrhundertwende in Warschau spielt, wirkt nicht allein schlaglichter auf den Freiheitskampf der polnischen Jugend wider die russische Bedrückung, es ist wie ein Film fesselnd und bildreich im Sinne der Szenenmalerei unter Spannung gesetzt. Mit virtuoser Geschicklichkeit und einem instinktiven dramaturgischen Ringerspielen sind von dem erragenden politischen Dichtertum die vielfältigen Mittel wirkungsvoller Theaterkunst eingesetzt.

Wenn auch das Schicksal der im Opferbereiten Erleben der jungen polnischen Revolutionäre liegt, das Politische in harter Betonung durchschlägt, so ist das Stück doch in erster Linie eine dramaturgische Meisterleistung, der aber die dichterische Erfüllung verleiht. Das moderne politische Wort wirkt in vielen Fällen aufleucht. Es ist nicht aus der Dichtung herausgelesen. Als „schönes Zeugnis nachbarlicher Selbstbeachtung“, als ein „Prolog zur Völkerverständigung“ und zugleich als „Schiller der baulunareichen und stimmunaslaten Theaterabend“ fand das Stück in der sicheren, theaterbewußten Einstudierung durch Alfons Godard beachtlichen Beifall, für den sich auch der Autor bedanken konnte.

Ein neues Ostpreußen-Marschlied. Das ostpreussische Heimatlied von Johanna Ambrosius „Sie sagen all, du bist nicht schön“ wurde jetzt von dem Leiter der Musikkapelle Königsberg, Georg A. W. Schmidt, als Marschlied vertont.

folg

geschloffen
Als Abschluß
lung fand am
uerrührern ein
nagstruppe hat
bundenheit des
uerrtum. An-
Papstreich in
ndwirtschaftliche

rtlandsandwirts-
ertriffen. Das
sigen Befaher-
der Motor der
Ausstellung in
wurde. Aber
e Ausdehnung
die Mann-
ung Geboten
Gefährdung
von Bauern,
e Ausstellung
würde von der
it des Willens,
ur Wirksamkeit
den Unterschied
affen ist, und
schonährlands-
Beife das ver-
des landwirts-
n Deutschland,
hat. Sie war
a im früheren
te ehrliche Re-
bis zum let-
zur Lösung
r Ausstellung
ten, aber diese
ur die Arbeit
in der nächsten

Rhein
nten
acht auf Sonn-
a. M. bei der
in den Rhein.
Dame, sind er-

theim
Einem lange
Zeit Rechnung
erwaltung hat
zu erfüllen,
aufwand von
alle zwei Tage
nen und mäh-
Beifung zum
ten verbleiben,
n Robbau und
halle, Seize-
räumen soll
der Fertigkeit
den Friedhof-
berst rechnen.

dreichten
reinheit". Im
ih" hielt am
ängereinheit"
relongiert ab,
Haus brachte.
ihres Eher-
um trug der
bediene Ehre
ter und Egar
gelungen, in
nem besonde-
erung des be-
Frankfurt am
Rhein beglei-
t, Mannheim.
achten Pieder
ppler Begleit-
ter wieder zu
r Vereinbar-
nn auch am
e Mitwirkende
dem verdienst-
einheit" ließen
Sangesbrüder
n Zeichen der

schloffen
In den
31. Mai läuft
Großhimmelfest
a am Freitag,
offene Veran-
Partei und
nten Sonder-
dienststellen zu
vorstellung kon-
auf am Mitt-
bis 21 Uhr,
en") bezogen

gel
beit,
t,
n frisch
lich,
acht.
eud.
und,
und
sonnale
och,
ati.

Preisverteilung für Ballonverfolger

Unbemerkt von den vielen Zuschauern am Flugplatz hatten sich am Sonntagmittag nach dem Start der beiden Freiballone zahlreiche Kraftfahrer auf den Weg gemacht, um die Verfolgung der Ballone anzunehmen. An dieser vom DAK durchgeführten Ballonverfolgungsfahrt beteiligten sich Angehörige des DAK, des RSK und Gäste. Die Wehrmacht, die in Zukunft bei allen motorsportlichen Veranstaltungen vertreten sein wird, hatte abgesehen müssen, da sie bereits für die großen Heidelberger Motorsportveranstaltungen ihre Rennwagen abgegeben hatte. Diese Heidelberger Veranstaltung hatte das Feld der Ballonverfolger auch etwas kleiner werden lassen, als man erwarten durfte. Immerhin war es eine stattliche Wagenkolonne, die sich an die Verfolgung des Ballons „Baden-Pfalz“ machte, während die Kraftfahrer hinter dem Ballon „Kometen“ herjagten. Ein richtiges Jagden war es bei der geringen Fluggeschwindigkeit der Ballone zwar nicht, doch gab es zwischendurch eine richtige Schießerei, da man wegen der wechselnden Flugrichtung immer wieder über den Rhein mußte und keinerlei andere Übergangsmöglichkeiten vorhanden als die Fähre bei Altrip oder die Rheinbrücke. Auf diese Weise brachten die Verfolger mehr als die dreifache Kilometerzahl zusammen als die Ballonfahrer.

Interessant war es, daß die Kraftfahrer, die wegen ihrer größeren Beweglichkeit sonst viel besser bei einer Verfolgung abschneiden als die Wagenfahrer, nicht alle den bei Otterstadt in der Pfalz niedergegangenen Ballon „Kometen“ erreichten. Die Kraftwagenfahrer hingegen kamen ausnahmslos an den Landeplatz des Ballons „Baden-Pfalz“.

Die Preisverteilung nahm am Sonntagabend im „Friedrichspark“ DAK-Sportleiter Rastner vor, der eine Schilderung der Verfolgung gab und den Wunsch aussprach, daß in Zukunft nicht nur öfters derartige und ähnliche motorsportliche Veranstaltungen in Mannheim durchgeführt werden mögen, sondern daß überhaupt der Motorsport mehr herausgeholt werden soll. Während bei den Kraftwagenfahrern die ersten Plätze glatt an Hand der festgestellten Punktzahlen ermittelt werden konnten, gab es bei den Kraftfahrern beim ersten und zweiten Sieger eine Punktgleichheit, die daher kam, daß der Fahrer, der zuerst den Kopf des Ballons berührte, etwas weniger Punkte beim Auslösen der abgeworfenen Wimpel hatte und daß der als zweiter an den Ballon kommende Fahrer mehr Punkte beim Wimpelauslösen erhalten konnte. Man erkannte dann bei der Punktgleichheit dem Fahrer den ersten Preis zu, der zuerst den Ballon erreicht hatte.

Ehrenpreise erhielten die Sieger durch den DAK. Es lagen an erster Stelle: Kraftwagen: 1. Sportleiter Rastner (DAK); 2. Henninger (DAK); 3. Beck (DAK); Kraftfahrer: 1. Wagner (DAK); 2. Frz. Böllinger (DAK); 3. Kahlson (DAK).

900 Kriegsopter kamen ins Schlageterhaus

NSDAP-Mitglieder spendeten geschlossen für das Dankopfer der SA

Erzitternd und erbebend war das Bild, welches der Hof des Schlageterhauses am Sonntagmittag gegen 4 Uhr bot. Ungefähr 900 Kriegsopter und Kriegerhinterbliebene der NSDAP und ehemalige Kriegsgefangene traten zur Einzelspende für das Dankopfer der SA an. In langen Reihen standen die Männer und Frauen, die ihr Blut für das Vaterland gaben. Viele Schwerbeschädigte mußten auf Stühlen Platz nehmen oder ließen sich auf Rollstühlen heranfahren. Wir sahen bejahrte Kriegerkinder, denen das Leben sehr schwer wurde, wir sahen einen Kameraden auf dem Rollstuhl, dessen beide Beine bis zum Oberschenkel amputiert waren und dessen Arm durch eine weitere Verwundung verheilt war. Wir sahen viele Kameraden, denen auch das kleine Opfer, das sie hier brachten, nicht leicht fiel. Sie alle konnten mit Recht von sich sagen, daß sie genug geopfert hätten, aber keiner sagte es, kein einziger dieser 900 Kriegsopter. Sie sahen es als ihre soldatische Ehrenpflicht an, für das Vaterland zu opfern, genau so wie sie es mit stolzer Freude begrüßen, daß dieses Vaterland, das sie mit ihrem Blut erkaufen, heute durch den Führer und seine Sturm-Abteilungen neu erstanden ist und von diesen beschützt wird.

Kreisamtsleiter S. in gab der Verbundenheit der Kriegsopter mit dem Führer und sei-

Die Breite Straße wird uns unsympathisch

Preßluftbohrer und Spihhade am Werk / Kleine, aber unerlässliche Unbequemlichkeiten

In zwei mächtigen Blutadern, die im Herzen unserer Stadt, dem Paradiesplatz zusammenlaufen, durchpflusst der Verkehr unsere Stadt. Keine kann ohne Störungen für den Straßenverkehr unterbunden werden. Das haben wir in den paar Tagen gemerkt, in denen die Breite Straße zwischen Paradiesplatz und Friedrichsbrücke wegen dem Schienenwechsel gesperrt werden mußte. Trotzdem die Umleitung des Verkehrs über den Ring am organisierten ist, müssen kleine Reibungen und Unbequemlichkeiten notwendig mit in Kauf genommen werden. Da ist zum Beispiel die Straßenbahn. Die Extratour vom Paradiesplatz über Wasserturm oder über Rheinstraße zur Friedrichsbrücke wird zwar nicht besonders berechnet, aber sie ist nur für denjenigen, der Zeit hat, ein reines Vergnügen. Und wer hat denn heute noch Zeit? Ganz davon abgesehen, daß sich der Verkehr im Straßenbahnamt Männer mit scheinbaren Gesichtern über der Berechnung der durch die Umleitung verlorenen Kilometer sitzen.

Die Straßenbahn hält in der Breite Straße einen Pendelverkehr durch zwei Wagen ausreicht. Da diese Wagen immer nur auf dem gleichen Gleise verkehren können, so ist hier das unausgewogene Schauspiel zu beobachten, zuweilen einen Straßenbahnwagen auf der linken Seite verkehren zu sehen.

An der Umbaustelle selber wird fleißig gearbeitet. Unermüdlich treten die Preßluftbohrer in den Asphalt, der stellenweise jedoch einen ungewöhnlich hohen Prozentfuß Leert enthält, wodurch die Arbeiten wesentlich erschwert werden. Kein Wunder! Der Straßenbelag wurde im Kriegsjahr 1916 erneuert, ist also Kriegsalter. Von morgens um vier bis abends um 10 Uhr sind Preßluftbohrer und Spihhaden in Tätigkeit, nicht zur ungetriebenen Freude der Bewohner dieser Straße. Es gehört schon starke Nerven dazu, um das durchdröhnende Geräusch der Bohrer anhören zu können. Außerdem — man gewöhnt sich an alles. Die Arbeiter, welche diese Bohrer bedienen, mußten sich ja auch daran gewöhnen. Schließlich sind diese Bohrer des Motors zuverlässig, unerbittlich, wenn auch unangebracht, uns sicher oft verunsicherte. Aber „Motoren sind das Gold im Mund“, mancher, den sie in aller Frühe aus dem Bett weckten, hat ihnen dankbar, sobald er sich den Schlaf aus den Augen gewaschen hatte.

Abschnittsweise wird das Verlegen der Gleise vorgenommen. Gegenwärtig ist man zwischen K1 und U1 mit dem Herausreißen der alten Gleise beschäftigt, die mit einer Rinne versehen und dann mit Schweißsparraten durchgeschnitten werden. Aber gleichzei-

tig ist man auch schon zwischen J1 und T1 mit dem Aufreißen der Asphaltdecke beschäftigt.

Auch die Requirierten fehlen nicht. Sie stehen an beiden Seiten, sehen sich die Arbeit mit sachkundigen Blicken an, machen ihre sachverständigen Bemerkungen und halten im übrigen die Arbeiter auf. Außerdem laufen sie Gefahr, daß ihnen etwas „in die Augen springt“. Dieser Ausdruck ist hier wörtlich gemeint, denn die sich unter den Preßluftbohrern lösenden barten Asphaltstücke liegen oft ziemlich weit weg. Also Vorsicht! Schließlich muß man die Nase nicht überall vorne dran haben.



Das Schwanenpaar im Friedrichspark mit seinen beiden Jungen

Aut.: Banzhaf

Junge Schwäne im Friedrichspark

Mannheims schwimmender Klein-Zoo hat Zuwachs erhalten / Helle Freude der Kinder

Ein freudiges Ereignis für die großen und kleinen Besucher des Friedrichsparks ist eingetreten. Seit einigen Tagen haben sich zu dem stolzen Schwanenpaar, der Herde des kleinen Weihers, zwei niedliche, grau-schwarze Junge gesellt. Mit rührender Sorgfalt umgeben die Schwaneneltern den neuen Familienzuwachs, vor allem der Vater bräutet mit traurig die neugierigen Besucher, selbst die anderen schwimmenden Lebewesen dürfen nicht in die Nähe kommen, — mit kräftigen Flügelschlägen werden sie vertrieben. Inzwischen bemüht sich die Mutter nicht minder um das Wohlergehen der putzigen Kleinen.

Da es an den ersten Tagen noch ziemlich kalt war und damit auch die Wassertemperatur wohl noch zu niedrig für die schwimmenden Federbälchen, traktierten sie mit ihren tollpatschigen Schwimmfüßen auf den Rücken der Mutter, mitten zwischen die großen Flügel und hielten von dort Ausschau über die weite Wasserfläche. Die Kinder an der Rampe vor dem Schweizerhäuschen jauchzen immer wieder vor Vergnügen, wenn die Köpfe zwischen den schneeweißen Flügeln auftauchen und unternehmungslustig in die Welt gucken.

Sar mancher Hapen von dem mitgebrachten Brot wird den Schwänen geopfert, aber meist sind die Goldfische doch noch rascher und schnap-

pen sich die größten Brocken weg. Ein besonderer Federbüß sind eine gewisse Art kleiner Pflänzchen, die sie sich vom Wasser aus rupfen. Es ist ein wirklich schönes Bild, wenn die ganze Familie über die dunkle Wasserfläche segelt und das blendend weiße Gefieder in der Sonne leuchtet.

Aber nicht nur die Schwäne haben Zuwachs bekommen, auch kleine Entchen tummeln sich fröhlich mit ihren Eltern und schließlich kommt schließlich zum Futterplatz auch ein kleines Wasserhuhn, das vom Rhein herüber eingewandert ist und sich nun sehr wohlfühlt und hiergeblieben ist. Der kleine schwimmende Zoo des Friedrichsparks ist ein Anziehungspunkt für die Mannheimer Jugend geworden, die an den Nachmittagen mit Ausdauer und Freude Fische und Vögel füttert und dann erst auf den Spielplatz eilt, wo Schaukeln, Hundlauf und Bälle locken.

Die ganz Reugierigen gehen wohl auch zu dem Gärtner, der nun schon seit bald dreißig Jahren Pflanzen und Tiere betreut, der den Schwan „Hans“ herrufen und füttern kann, der im Frühjahr immer wieder die Blumenröhre betritt und den Friedrichspark, der so nahe dem Stadtzentrum liegt, zu einem ruhigen Erholungsplatz für die Erwachsenen und zu einem fröhlichen Spielplatz für die Jugend ausstattet.

Drei Jahre Reichsluftschutzbund

Eindrucksvolle Feierstunde der Mannheimer Amtsträger / Ein Propagandamarsch

Die diesjährige Herbstwoche des Reichsluftschutzbundes fand gleichzeitig im Zeichen des dreijährigen Bestehens des Bundes. Die Mannheimer Ortsgruppe ließ diesen Ehrentag nicht vorübergehen, ohne ihn in einer kurzen, aber eindrucksvollen Feier zu begehen, zugleich als offiziellen Abschluß der erfolgreichen Herbstwoche.

Unter Vorantritt des Musikzuges der SS und des Spielmannszuges des RLB, sowie der Luftschutzbund marschierten die uniformierten Amtsträger vom Luftschutzhause in der Bildastraße aus zum Planetarium, wo die Feierstunde ihren Anfang nahm. Nach erfolgter Meldung begrüßte Bezirksgruppenführer Rheinpfalz, G. Frey (Mannheim), die angetretene Formation, um anschließend die Bedeutung des dreijährigen Bestehens des RLB zu würdigen.

Die Gruppe Rheinpfalz, zu der auch die Ortsgruppe Mannheim gehört, zählt heute über 10.000 Amtsträger, über 100.000 Mitglieber und verfügt über 50 Luftschutzbund, die es besonders ermöglichen, die Mittel zur Luftschutzbund auszubringen. In diesen drei Jahren ist die Luftschutzbund ein gewaltiges Stück vorwärts gekommen. Die Enttimpelung wurde durchgeführt und 10.000 Volksgenossen konnten bereits eingekauft werden. An die Stelle der anfänglichen Gleichgültigkeit der Bevölkerung ist jetzt überall ein großes Interesse an der Luftschutzbund getreten, was sich in der Opferbereitschaft und tätigen Mitarbeit weiter ausbreiten wird. Rührend, ein schöner Erfolg, auf den alle Mitarbeiter mit Recht stolz sein können und dürfen.

Das vierte Jahr der Luftschutzbund kann nicht besser begonnen werden als mit dem Vorsatz, weiterzukämpfen bis zur Erreichung des gesteckten Zieles. Vor allem wird die Schulung

in noch härterem Maße fortgesetzt, dazu wird die Ausbildung, Schulung und Fortbildung der Selbstschutzbund mit Eifer weitergeführt. Es muß als die allerwichtigste Aufgabe in der Erziehung unseres Volkes angesehen werden, alle Volksgenossen weiterzubilden, um in jedem einzelnen den Willen zur Verteidigung wachzurufen und zu festigen, denn nichts ist verloren, solange der Mut zur Selbstverteidigung vorhanden ist.

Der Reichsluftschutzbund selbst ist eine soldatische Angelegenheit, und seine innere Haltung muß die eines Soldaten sein. Darum hat sich jeder Amtsträger auch als Soldat zu fühlen und sich jederzeit durch seine Haltung als Soldat zu zeigen. Dann wird auch der RLB als wichtige Organisation der deutschen Volksgemeinschaft die Achtung und Wertschätzung erfahren, die ihm gebührt.

Mit dem Deutschland- und dem Hork-Bessel-Lied sang die Feierstunde eindrucksvoll aus. Anschließend formierten sich die Amtsträger des RLB zu einem Propagandamarsch, der durch die Straßen der Schweitzerstadt und des Lindenhofs führte. Überall befanden sich die Mannheimer Volksgenossen ihr Interesse an der Verbundung für den Luftschutzbund. An den beiden letzten Tagen wurde durch die Amtsträger auch die Haus- und Straßensammlung des RLB durchgeführt. Die schmale Werbepalette mit dem Abzeichen des RLB und der Aufschrift „Luftschutzbund tut not!“ fand guten Abzug. Das neue Werbepaket, das überall zum Ausbaur gekommen ist, zeigt unser Reichsluftfahrtminister Göring. Seine Worte mögen allen Volksgenossen zur Beherzigung dienen: „Der Kämpfer im Luftschutzbund hat soviel Verantwortung und soviel Ehre wie jeder Soldat an der Front!“



Auch die Kriegsopter ließen es sich nicht nehmen, zur SA-Spende beizutragen

Aut.: Schmidt

Beitr. Alte Garde

	23. 5.	23. 5.		23. 5.	23. 5.
Edel	—	—	Wilder Metall	119,25	119,25
Edelwerke 155,25	—	—	Zellulose Waldfeld	142,75	141,97
Est. Elbert	—	—			
Portl.-Cl.	95, —	95, —	Versicher.-Aktien		
Lawerke	94,92	94, —	Aachen - München	1159,0	1158,0
Chemiefabr. 145,50	145, —	—	Allianz Allgem.	270, —	—
Chem.-Dr. 145,50	145, —	—	Allianz Leben	—	—
Verke	162, —	159,75	Kolonial-Papiere		
Automat AG 45,50	45,75	—	Do-Ostafrika	134, —	135, —
Elekt. Hamm 139, —	129,50	—	Neu-Guinea	170,90	170, —
Reich. Hamm 135,50	—	—	Otavi Min. u. Eisen	22,50	22,75
Berliner Devisenkurse					
	Geld	Brief	Geld	Brief	
	23. Mai	23. Mai			
(Alex., Kairo) 1 kg. Ptd.	12,680	12,710	12,685	12,715	
(Buenos-Air.) 1 Pnp.-P.	0,650	0,689	0,685	0,689	
(Brass. u. Antw.) 100 Belg.	42,950	42,110	42,930	42,110	
(Rio de Jan.) 1 Milreis	0,158	0,140	0,138	0,140	
(Sofia) 100 Leva	3,947	3,053	3,047	3,053	
(Sontreil) 1 kan. Dollar	5,478	5,482	5,471	5,485	
(Koonenb.) 100 Kronen	55,270	55,390	55,360	55,420	
(Danzig) 100 Gilden	46,800	46,900	46,890	46,900	
(London) 1 Pfund	12,390	12,410	12,385	12,415	
(Ver.-Tal.) 100 flin. Mk.	67,930	68,070	67,930	68,070	
(Helsingf.) 100 fin. Mk.	5,454	5,455	5,450	5,465	
(Paris) 100 Francs	16,360	16,400	16,365	16,405	
(Kopenh.) 100 Kronen	7,553	7,557	7,547	7,561	
(Amsterd. u. Rot.) 100 G.	167,950	168,290	167,960	168,300	
(Osaka) 100 Riata	15,380	15,470	15,380	15,420	
(Sankt-peterb.) 100 Isr. Kr.	55,320	55,640	55,550	55,670	
(Sant. u. Malland) 100 Lire	19,490	19,520	19,490	19,520	
(Santo u. Kobe) 1 Yen	0,725	0,727	0,726	0,727	
(Santo u. Zaaz.) 1000 Yen	5,654	5,668	5,654	5,668	
(Santo) 100 Lats	80,920	81,040	80,930	81,050	
(Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,760	41,843	41,770	41,850	
(Oslo) 100 Kronen	62,210	62,330	62,240	62,360	
(Sankt-peterb.) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050	
(Sankt-peterb.) 100 Zloty	46,800	46,900	46,800	46,900	
(Lissabon) 100 Escudo	12,750	12,770	12,750	12,770	
(Lissabon) 100 Escudo	2,480	2,485	2,480	2,485	
(Santo u. G.) 100 Kr	83,830	83,940	83,850	83,940	
(Zür. Bas., Bern) 100 Fr.	80,300	80,460	80,310	80,470	
(Zür. u. Bas.) 100 Pes.	33,890	33,940	33,900	33,960	
(Warschau) 100 Przl. 100 Kr	10,275	10,290	10,270	10,300	
(Sankt-peterb.) 100 Przl.	1,989	1,973	1,974	1,978	
(Sankt-peterb.) 100 Przl.	1,179	1,181	1,179	1,181	
(Sankt-peterb.) 100 Przl.	1,179	1,181	1,179	1,181	

In der Tschechien

Deutscher Sportverein aufgelöst

Der Deutsche Sportklub Brüg erhielt dieser Tage die Mitteilung, daß er auf Grund der tschechoslowakischen Verfassungsurkunde aufgelöst sei. Nach diesen Bestimmungen erhält die Behörde das Recht zur Auflösung eines Vereins, wenn durch eine vorgeschaltene Handlung, welche die Nichtachtung der tschechoslowakischen Staatsflagge als Symbol der Staatsobrigkeit zum Ausdruck gebracht wurde, wodurch die öffentliche Verurteilung verleiht wird.

Ueber die Vorgeschichte des Falles sei kurz berichtet: Der DSK Brüg hatte gegen einen Dresdener Fußballklub zu spielen; aus diesem Anlaß hatte der Verein schon frühzeitig auf seinem Platz die Staatsflagge gehißt. Als die Dresdener eintrafen, erklärten sie, nur unter der Voraussetzung den Kampf auszutragen, wenn neben der tschechoslowakischen Staatsflagge auch die Holenkreuzflagge als reichsdeutsches Hoheitszeichen gehißt werde. Ein Vereinsmitglied, das fürchte, in der Hissung der Holenkreuzflagge könnte bei der heutigen Auffassung der tschechischen Behörden ein „staatsfeindlicher Akt“ erblickt werden, zog es vor, die tschechoslowakische Staatsflagge wieder einzuholen. Das Verhalten des Vereinsmitgliedes ließ jedenfalls erkennen, daß alles andere bedacht war, nur kein staatsfeindliches Vorgehen. Auch die Vergangenheit dieses durch und durch staatsfeindlichen Vereins hätte erwarten lassen, daß die Behörde in der Lage sein werde, den Fall richtig zu beurteilen. Den Anstoß zu der Maßnahme hat ein vollständig irreführender Bericht eines tschechischen Abendblattes gegeben. Dem Verein steht noch die Berufung an das tschechoslowakische Innenministerium offen.

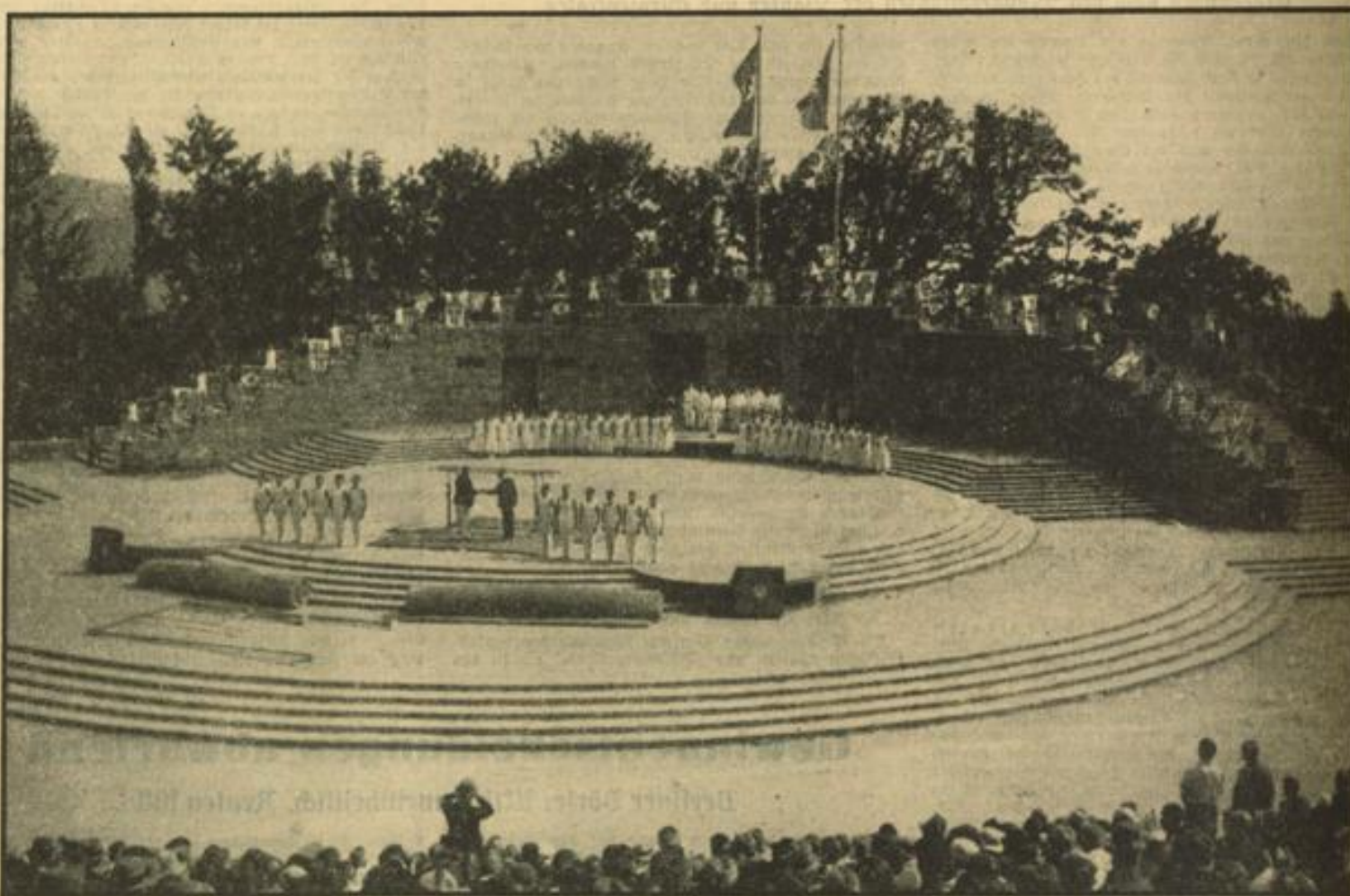
Intern. Reitturnier in Danzig

Das alljährliche Reitturnier in Danzig am 13. und 14. Juni weist wiederum eine internationale Beteiligung auf. Polen entsendet fünf Reiter der Kavallerieschule Graudenz unter Führung von Oberst Komorowski, und Lettland ist ebenfalls mit einer offiziellen Equipe vertreten, die direkt von den Warschauer Reitertagen kommt. Aus Deutschland beteiligen sich vornehmlich Reiter aus Ostpreußen und Pommern.



Eindrucksvolles Bild von der feierlichen Gestaltung des Olympiaturnens

Blick auf die Heidelberger Feierstätte während des Olympiaturnens



Unser Bild zeigt deutlich, welche herrlichen Rahmen die Anlage der Feierstätte für die Glanzleistungen der besten Turner aus allen deutschen Gauen bot. In der Mitte sehen wir die 12 auserwählten Turner, die sich die Teilnahmeberechtigung an den Kürübungen des Nachmittags erworben hatten. Vor dem Barras begrüßen sich Reichsmännerturnwart Schneider und Prof. Fischer, Karlsruhe. Aufn.: Bergmaier

Rund 1000 Japaner kommen nach Berlin

Anreise der sportlichen Streitmacht in fünf Gruppen

Japans Olympia-Expedition für Berlin wird zahlenmäßig die Beteiligungs-Rippons an den bisherigen Spielen weit übertreffen. Neben den 250 Athleten und rund 50 Begleitern werden noch viele Schlachtenbummler die hohen Kosten und Mühen einer so langen Reise nicht scheuen, um das Hochfest des Sports in Berlin miterleben zu können. Das japanische Erziehungsministerium wird auf eigene Kosten eine große Anzahl von Lehrern, die Stadtverwaltung von Tokio eine Reihe von höheren Beamten nach der deutschen Reichshauptstadt entsenden. Insgesamt ist eine Zahl von rund 1000 Japanern, die den olympischen Festwochen beizuwohnen werden, nicht zu hoch geschätzt.

Die eigentliche Olympiamannschaft reist in fünf Gruppen. Bereits unterwegs ist die Rudermannschaft, die am 3. Juni in Berlin eintrifft, sich aber nach wenigen Tagen nach London zur Teilnahme an der British Regatta beibringt. Die nächste 60 Köpfe starke Gruppe sind die Marathonsäufer und die Offiziellen, deren Ankunft für den 16. Juni gemeldet ist. Die Läufer werden auf der olympischen Marathonsstrecke trainieren. Am 7. Juni folgt die Hauptstreitmacht der Leichtathleten. Die rund 50 Männer und Frauen

werden sich eine Woche in Finnland aufhalten und am 1. Juli zusammen mit den Marathonsäufnern in das Olympische Dorf einziehen. Die Schwimmer und Wasserballspieler verlassen Tokio am 11. Juni und erreichen Berlin am 26. Juni. Die übrigen Olympiaspieler mit rund 150 Mann, die größte Reisefesselung, nimmt am 20. Juni den Weg über Sibirien, um am 3. Juli am Ziel anzukommen. Da die japanischen Olympiaspieler durch eine eigene Küche versorgt werden sollen, ist der Dampfer „Kuroki Shiranuma“ mit einer Kiesenladungs Lebensmittel von Yokohama aus in See geschoben.

Uruguay kommt nach Berlin

Die Teilnahme Uruguays an den Olympischen Spielen ist jetzt endgültig sichergestellt. Die Stadtverwaltung von Montevideo hat am Samstag beschlossen, für die Expedition nach Berlin 25.000 Pesos zur Verfügung zu stellen. Damit hat Uruguay die Möglichkeit erhalten, seine Teilnehmer in den Olympischen Wettbewerben Basketball, Rudern, Bogens, Segeln, Schwimmen und Wasserball nach Berlin zu schicken.

Die „letzten Vier“ der Handballer

MTSV Leipzig
TB Oberallster
Hindenburg Minden
Kaisersport Mülheim

Die Tabelle nach Abschluß der Gruppenspiele:

Gruppe 1			
	Siege	Tore	Punkte
1. MTSV Leipzig	6	65:41	10:2
2. Berliner SV 92	6	60:39	8:4
3. Post Oppeln	5	34:40	4:6
4. Hindenburg Bismarck	5	24:63	0:10
Gruppe 2			
	Siege	Tore	Punkte
1. TB Oberallster	6	57:29	10:2
2. MTSV Magdeburg	6	42:38	10:2
3. Post Hannover	6	8:2	2:10
4. ATB Stettin	6	18:36	0:12
Gruppe 3			
	Siege	Tore	Punkte
1. Hindenburg Minden	6	61:26	12:0
2. TB Altenstadt	6	45:62	5:7
3. SpVg. Rurth	6	38:47	5:7
4. TBg. Obermendig	6	40:49	2:10
Gruppe 4			
	Siege	Tore	Punkte
1. Kaisersp. Mülheim	6	67:38	11:1
2. MTSV Darmstadt	6	56:55	7:5
3. TB Waldhof	6	60:44	6:6
4. Kirchhellen Rassel	6	49:56	0:12

Rah-rah-rah! USA! USA!

Und immer wieder „Rah-rah-rah!“ — „USA!“ Aber wie die Meeresbrandung selbst toll über diesen guleingebenen und mit aller Kraft der Lungen herausgeschleuderten Ruf hinweg der Schrei der Tausenden, die allesamt sich einem Manne verbunden fühlen, die nur einen als Sieger dieser gigantischen Entscheidung sehen wollen: Hanns Braun! Hanns Braun!

Und immer wieder wird das Rufen und jetzt, jetzt klingt es schon wie ein jäher Schrei! Und dann — bricht es plötzlich ab. Und jetzt hört man nur noch das Jucheln aufgeregter, lautmächtige „Rah-rah!“ — „USA!“ der Amerikaner. Was ist geschehen? Man kann wohl sagen, daß Hanns Braun in jenen Tagen in der Form seines Lebens war. Er wußte das selbst genau und seine deutschen Kameraden ebenfalls. Aber auch die Amerikaner wußten es, und die Mittelstreckler der Staaten hatten nun schon seit Jahresfrist den Namen Hanns Braun gemerkt und wußten, daß nur ein einziger ihnen gefährlich werden konnte, eben dieser Deutsche. Und so beschloßen sie, daß es schließlich egal sei, wer von ihnen den olympischen Sieg für sein Land erziele, daß es viel wichtiger sei, daß auf jeden Fall ein Amerikaner gewinne und nicht dieser Deutsche. Und so handelten sie auch. Es waren, wie schon gesagt, sechs Amerikaner am Start dieser Weltrekordman Scheypard wie eine Volkmensche Los, sein junger Landsmann Meredith gleich hinter ihm, dann Braun, der beschloßen hat, auf diese beiden Amerikaner besonders scharf zu achten, sich von ihnen anfangs führen zu lassen, um dann durch seinen berühmten Endspurt ihnen den Sieg zu entreißen. Hunderter, zweihundert Meter lang geht es so in dieser Fahrt, da plötzlich, was ist das? Scheypard an der Spitze hat mit einem Male abgestoppt, auch Meredith, der rechts von ihm liegt, ist auf gleicher Höhe zurückgeblieben. Braun überlegt schon, ob er nicht außen vorhi soll, aber das würde ja nicht in seinen Plan passen. (Fortsetzung folgt)

Olympische Triumphe und Tragödien

Ein Tatsachenbericht aus der Geschichte der Olympischen Spiele

Trat man aber durch eines der mächtigen drohenden Tore ein, so bot sich ein bezauberndes, liches Stadion, dessen mattgrün schimmernde Rasenfläche von einer vorbildlichen Allee umgeben und rings von amphitheatralisch aufsteigenden Tribünen umschlossen ist. Nicht weit von diesem eigentlichen Hauptkampfbereich lagen die Plätze für Tennis, Reiten und Schießen, ein Übungsspiel und eine große Speisehalle zur Verpflegung der Sportler und der Zuschauer, und schließlich ein fast ländlich anmutender Vergnügungspark mit Schaubuden, Kirtessen und Tanzböden. Die sportkundigen Schweden hatten eine vorbildliche Organisation ausgeführt und erwiesen sich als äußerst liebenswürdige Gastgeber. So waren alle Vorbereitungen getroffen, um den sechsten Olympischen Spielen zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

Am 6. Juli 1912

an einem Samstag, fand die feierliche Eröffnung der Spiele statt. Zehntausende von begeisterten Menschen fanden Platz vor dem königlichen Schloß in Stockholm bis hinaus zum Idrottsparken, dessen rund 30.000 Zuschauer fassende Anlage dicht besetzt war. Der König und die Königin von Schweden, der Kronprinz und zahlreiche andere Fürstlichkeiten begaben sich um die elfte Vormittagshunde zum Stadion hinaus. Es war ein herrlicher Sommertag mit lichtblauem Himmel und strahlendem Sonnenschein, so daß sich ein überaus festliches Bild bot, als wichtige Minuten vor 11 Uhr der feierliche Einzug der Nationen begann. Eine Gruppe schwedischer Jäger eröffnete den Zug, dann folgten über 500 Vertreter des befreundeten Danemark, alle in blendendes Weiß ge-

kleidet und im Gleichschritt der nordischen Gefänge marschierend, ein wunderschönes, eindrucksvolles Bild. In hunderter Reihe folgten nun die Vertreter aller Länder und Großstädte, feurige Italiener und ernst-verschlossene Finnen, dunkelhäutige Neger und braunverbrannte Südamerikaner, das Riesenaufgebot Amerikas, eine ganz in liches Grün gekleidete Gruppe Südafrikaner, die Holländer, die Briten und Franzosen, die große deutsche Expedition in ihrer Kleidung, einheitlichen Seeladententwurf, lebhaft begehrt und auch vom König huldvoll ausgezeichnet, in endloser Folge marschieren sie ein, 27 Nationen mit ihren Fahnen und 3000 Kämpfer für den olympischen Gedanke. Ein kurzes Gebet dann die feierliche Hymne „Ein feste Burg ist unser Gott“. Eine Ansprache des schwedischen Kronprinzen, und dann erklärt der König die sechsten Olympischen Spiele der Neuzeit für eröffnet.

Gleich in den ersten Vorkämpfen der Leichtathletik trat die in den späteren Tagen ständig wachsende Ueberlegenheit der Amerikaner zutage, die mit geradezu verblüffenden Leistungen aufwarteten, die immer neue Leute aus ihrem unerforschlichen Menschenreservoir ins Feld schickten und fast alle Konturrenzen an sich brachten. Sie gewannen beide Kurzstrecken durch den phänomenalen Graig, sie gewannen die 400, die 800- und die Hürdenstrecke, sie siegen im Weitsprung, Hochsprung und Stabhochsprung, im Kugelstoßen und im Hammerwerfen, im Faustkampf und im Judo, und im 3000-Meter-Mannschaftsläufen. Es war wie eine unaufhaltsame Lawine, die alles andere niederdrückte.

Einer aber unternahm es in jenen Tagen, sich dieser gewaltigen Ueberzahl entgegen-

zustimmen, einer nahm den Kampf auf gegen die unbeflegliche Phalanx der neuen Welt, einer lieferte ihnen den größten, den mitreißenden Kampf bis aufs Messer: der Deutsche Hanns Braun.

Der Deutsche wartete zum 800-Meter-Lauf angetreten. Nur einer kam über die Vorläufe hinaus, Hanns Braun. Ein halbes Dutzend Nationen brachten ihre Vertreter in die Zwischenläufe. Im Endlauf aber sah man nur noch den Kanadier Brad, den Deutschen Braun und — sechs Amerikaner. Ein einziger Europäer im Kampf gegen die Neue Welt. Nicht nur die Deutschen und die Amerikaner faden voller Spannung der Entscheidung dieses Laufes entgegen, das ganze, an diesem Tage dichtgefüllte Stadion bewachte die eine brennende Frage: Wird Hanns Braun siegen? Wird der Gewinner der englischen Meisterschaft, der Rekordläufer des Kontinents, die letzte große Läuferhoffnung Europas, den Kampf gegen diese übermächtigen Völker erfolgreich durchführen können? Unter atemloser Stille fällt der Startschuss, aber kaum ist das Feld auf die Meise gegangen, da beginnen zuerst die Deutschen, dann die Schweden ebenfalls und schließlich das ganze Stadion den einen einzigen Namen zu rufen, zu schreien, zu brüllen:

Braun! Braun! Braun!

In einem eigenen Wolk der Haupttribüne haben die Amerikaner sich niedergelassen. Aus Hunderten von Händen flattern kleine Fähnchen mit dem Sternennbanner, und ein wenig vor der vordersten Reihe steht ein kleines Männlein mit einer ganz besonders großen Fahne. Er schwingt die Fahne wie ein Dirigent, und siehe da, es klappt, es klappt ganz wunderbar. Sechs Läufer hat Amerika im Rennen, aber die Hunderter rufen nicht einen dieser Läufer mit Namen, sie rufen nicht „Scheypard“ oder „Davenport“, nein, sie schreien alle zusammen „ganz gleichmäßig“ und ganz genau im Takt „das kleine“ — und da vor ihnen auf ihren eigenen Füßen, ihren jündenden Schlächtruf:

Am Anschlag wanderschn von Redar die es letzte Woche hin mal erforderlich gewünscht zu de dem Wirtshaus in Frühjahrsregati aus Heidebe mal eine wabr herbeigeführt nicht.

Alle Bekannte Trimmerarbeit w fied“ vor. So trah“, „Zust“, „He alle heißen e der schnelle „St uhm, da, wöhre haute „Kienstli Dumbathien er eine besondere S nehmer druckte So fuhr z. B. C seinem Hinten meier-Rennflasse nen und vermod hinterehend schö über-Ausgleichsl Sieger R o h r die Nachspielacie einfamen

Interessanter kämpfe, zumal mit einer aufzie den Booten bei Fahrt erlaubte. während Gg. M der das statisch Booten anführt „Eile“. Bei w Kreuzungsmandt Bih mehrfach d folte. „Schorsch“ hausehoch gewinn dem Ziel infol lehren mußte, w dem günstig li „Eile“ den Sieg figniger Lage ma Beisall der amte ihm folgte „Mli Mannheim in schone Siear für Regatta 1908 v endete. Bei der Siege die Wer-Rennfla arleigen Wanden lang nehmen, de ligen hat.

Ergebnisse

a) Normitt 20-40-Restfina heim 2:15,30 El lary vor dem Jie 1. Klatros (Siegl mit (Wurthardt, 1 deidberg) 2:16,3 (Dreue, Heidebe Mannheim) 2:16,3 (Gg. Reier, Rami deidberg) 2:08,5 2:17,02; 4. Eile

Charlotte

Die Frauen e sch anen das einem Klubdam die Leistung des 26 mit 366,25 übertreffen. 2 Berliner Damer da Reutbäner „Brandenburg“

Pferdere

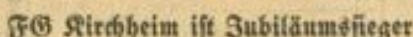
Vorbereitungen

Die berühmten schon seit i werden, wurden 6. Juli festgefes 1912, 1921 das er der Wahl veran im Laufe der 3 tage und „woch der alten Armes sich englische. Kap auf der 3 erkannt gutes C schigen. Ende Zweibrücken zu tes Reiches, wa nationalen Renn fischen Staaie in Verbeucht und mehr noch als d Auch in diese brüder Kennen jama hervortrag bedeutende Reite gesagt haben. Be in diesem Jahre Sergeisen und Genehmigung v Kennen:

1. Preis von nichtjoseflich; den-Kennen) über 3. Preis von der 1800 Meter betra-Zandrennen 1650 RM; 5. über 1400 Meter Abreitrant-Kenn 6000 Meter, 2r Preis (Glachren

2. Langstreckenwettfahrt des Kreises 11/12 in Würzburg

Gasrennen: Kaiserlantern (31.), Singen (31.), Forst (31.), Paris (31.), Mannheim (1.), Frankfurt a. M. (1.).
 Straßenrennen: Darsundfahrt (31.), Rund um Dortmund (1.), Paris — St. Etienne (31./1.).
 Fußball in Offen (31.)



FC Kirchheim — FC Brühl 6:0

Die Rationalmannschaft und die A-Klasse
 Harten getrennt. Auf den guten und trockenen
 Straßen blieb das Feld geschlossen beisammen.
 Erst auf der Steigung zum Felsberg (800 Me-
 ter) mußten Schulse, Oberbeck und Krüß die
 Spitze stehen lassen und fielen zurück. Scheller,
 Schöpflin, Schellhorn und Hadebeil hatten bald
 einen Vorrang von über zwei Minuten her-
 ausgefahren. Im Spurt holte sich Scheller den
 Sieg. In der A-Klasse erkämpften sich der Kö-
 lner Ruhland und Hauswald (Chemnitz) wieder
 den Platz in der Rationalmannschaft, denn sie
 erst kürzlich verloren hatten.

